



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Demokratie
leben!



Modellprojekte zur Prävention von aktuellen
Erscheinungsformen des Antisemitismus
im Bundesprogramm „Demokratie leben!“

Inhalt

- 4 Einleitung
- 6 Antisemitismus in Deutschland

Modellprojekte zur Prävention von aktuellen Erscheinungsformen des Antisemitismus

- 12 Demokratie stärken – Aktiv gegen Antisemitismus und Salafismus
American Jewish Committee Berlin, Ramer Institute for German-Jewish Relations (AJC Berlin)
- 14 Verknüpfungen. Antisemitismus in der pluralen Gesellschaft
BildungsBausteine e.V.
- 16 Shalom – Salam: wohin?
Förderverein für deutsch-jüdische Theatervorstellungen e.V.
- 18 Meine Geschichte, deine Geschichte, unsere Geschichte. Flucht, Migration, Shoah
IBIS – Interkulturelle Arbeitsstelle für Forschung, Dokumentation, Bildung und Beratung e.V.
- 20 Vorurteile abbauen, antisemitische Ressentiments bekämpfen
Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus e.V.
- 22 Anders Denken. Politische Bildung gegen Antisemitismus
Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus e.V. (KIgA)
- 24 Tacheles! Klare Kante gegen Extremismus
Katholische Landjugendbewegung Deutschland e.V. (KLJB) in Kooperation mit dem Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland e.V. (BDAJ)
- 26 Jederzeit wieder! Gemeinsam gegen Antisemitismus
Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.
- 28 MFFB-Bildungsbausteine:
Demokratie stärken – Antisemitismus bekämpfen
Mideast Freedom Forum Berlin e.V. (MFFB)

- 30 „ZUGÄNGE SCHAFFEN“ – Konzeptwerkstatt „Antisemitismus“
Verein Miteinander leben e.V.
- 32 Objektiv! – Junge Medienmacher mit Durchblick
Multikulturelles Forum e.V.
- 34 Engagiert vor Ort – Gemeinsam gegen Diskriminierung und
Menschenverachtung
Netzwerk für Demokratie und Courage Sachsen-Anhalt e.V.
- 36 Israelkritik und Judenfeindschaft – Präventionsangebote gegen
alle Formen von aktuellem Antisemitismus und gruppen-
bezogener Menschenfeindlichkeit
Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung e.V. an
der Universität Duisburg-Essen
- 38 Neue Wege – Prävention von Antisemitismus bei Jugendlichen mit
Migrationshintergrund
Türkische Gemeinde in Hamburg und Umgebung e.V.
- 40 Perspektivwechsel Plus
Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.

Beispiele innovativer Handlungskonzepte

- 44 Schlussstrich, Weltbank, Israel – Methoden für die Auseinander-
setzung mit modernen Formen des Antisemitismus
HATiKVA Bildungs- und Begegnungsstätte für jüdische Geschichte
und Kultur Sachsen e.V.
- 46 Praxisstelle antisemitismus- und rassismuskritische Jugendarbeit
Amadeu Antonio Stiftung
- 48 Wenn Anne ein rosa Pali-Tuch trägt. Ein Lernlabor zu Antisemitis-
mus und Jugendkultur in der Migrationsgesellschaft
Bildungsstätte Anne Frank (BAF)
- 50 Anti-Antisemitismus
Evangelische Akademien in Deutschland e.V.

Einleitung

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt mit dem Programm „Demokratie leben!“ deutschlandweit Maßnahmen zur Stärkung von Demokratie und Vielfalt. Darunter sind zahlreiche Modellprojekte, die neue und innovative Ansätze in den Bereichen Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung entwickeln.

Ziel der Modellprojekte ist die Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis. Die hier konzipierten Methoden und Ansätze sollen nach erfolgreicher Erprobung in der Bildungsarbeit eingesetzt werden.

Von den deutschlandweit mehr als 200 geförderten Modellprojekten setzen sich 19 schwerpunktmäßig mit Antisemitismusphänomenen der Gegenwart auseinander und entwickeln konkrete Ansätze und Angebote, um diesen zu begegnen.

In dieser Broschüre stellen wir Ihnen diese Projekte vor. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Darstellung der innovativen Ansätze ihrer Arbeit. Im letzten Abschnitt werden zudem die methodischen Ansätze von Projekten, die besonders innovative Handlungskonzepte verfolgen, in ausführlichen Methodenboxen beschrieben.

Demokratie leben!

Nachhaltige Strukturen

Kommunen

Partnerschaften für Demokratie

Länder

Landes-Demokratiezentren

Bund

Strukturentwicklung zum bundeszentralen Träger

Modellprojekte in den Themenfeldern

Ausgewählte Phänomene gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Demokratiestärkung im ländlichen Raum

Radikalisierungsprävention

Engagement und Vielfalt in der Arbeits- und Unternehmenswelt

Demokratieförderung im Bildungsbereich

Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft

Stärkung des Engagements im Netz – gegen Hass im Netz

Prävention und Deradikalisierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe

Forschung, Öffentlichkeitsarbeit, Begleitprojekte, Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben, Programmvernetzung und wissenschaftliche Begleitung

Antisemitismus in Deutschland

Dr. Alexander Leistner, *Deutsches Jugendinstitut*

Der Antisemitismus in Deutschland wurzelt tief in tradierten wie transformierten Formen der Judenfeindschaft. Er reicht vom christlichen Antijudaismus bis hin zum modernen Antisemitismus, der im nationalsozialistischen Vernichtungsantisemitismus gipfelt, ohne seit der Nachkriegszeit je verschwunden zu sein. Aktuelle Befunde zum Antisemitismus verdeutlichen, dass gruppenbezogene Abwertungen von Jüdinnen und Juden vor allem in Form des sekundären und des israelbezogenen Antisemitismus verbreitet sind (Zick 2014, S. 77f.). Im Mittelpunkt stehen dabei die Ausprägungen eines sich seit dem Antisemitismus des Nationalsozialismus vielfältig transformierenden Phänomens, die ihren Ausdruck im sekundären und antizionistischen bzw. israelbezogenen Antisemitismus finden. Der sekundäre Antisemitismus drückt sich dabei in einer Verharmlosung oder Leugnung des Holocaust mit der Intention aus, einen „Schlussstrich“ unter Debatten um die Verantwortung für nationalsozialistische Verbrechen zu ziehen. Im israelbezogenen Antisemitismus zeigt sich eine Diskursverschiebung, die (teilweise ebenfalls Schuld relativierend) den Staat Israel und dessen jüdische Bevölkerung antisemitisch abwertet.

Die Vielfalt von Erscheinungsformen rechtfertigt es, im Plural von Antisemitismen zu sprechen und ist zugleich eine Herausforderung für die pädagogische Praxis. Antisemitismus ist in pädagogischen Situationen nicht immer leicht zu erkennen. Entsprechend bewusste oder unbewusste Äußerungen können sehr unterschiedlich motiviert und herausfordernd sein. Dabei ist es schwierig, präzise zu bestimmen, inwiefern antisemitische Äußerungen einen weltanschaulichen oder verschwörungstheoretischen Hintergrund haben oder ob sie Teil eines jugendkulturellen Hate Speech bzw. zugespitzter Israelkritik sind.

Gleichzeitig ist in der Öffentlichkeit – aber teilweise auch in der pädagogischen Praxis – umstritten, wer dominante Trägergruppen von Antisemitismen sind. Dies berührt die Frage nach den vorrangigen Zielgruppen einer pädagogischen Auseinandersetzung. Hier ist zu beobachten, dass die Auseinandersetzung mit Antisemitismus im Kontext von Rechtsextremismus oder im sich neu formierenden Rechtspopulismus, in linken politischen Strömungen oder in der „Mitte“ der Gesellschaft in den Hintergrund getreten ist gegenüber einer Wahrnehmung eines anwachsenden Antisemitismus bei muslimischen Jugendlichen. In den letzten Jahren hat sich darum eine rege Debatte in Wissenschaft und pädagogischer Praxis entsponnen. Sie setzt zunächst an der Beobachtung an, dass es in der Diskussion eine Verengung auf den „Antisemitismus der anderen“ gibt. Diese Reduktion des Untersuchungsgegenstandes führt tendenziell dazu, Antisemitismus als das Problem einer „fremden“ Minderheit jenseits der Mehrheitsgesellschaft zu verorten (vgl. Messerschmidt 2010, S. 94ff.).

Die Modellprojekte agieren somit in einer komplexen Ausgangskonstellation. Sie thematisieren in der Bildungsarbeit mit Jugendlichen unterschiedliche Formen des modernen Antisemitismus und damit unterschiedliche Varianten einer abwertenden Gegenüberstellung von „uns“ und „den Juden“. Die Beobachtung, dass es bei solchen Gegensätzen immer auch um „uns“ und kollektive Selbstbilder geht, hat die Rolle von pädagogischen Fachkräften in den letzten Jahren verstärkt in den Fokus von Fachdebatten gerückt. Als eine wichtige Zielgruppe von Sensibilisierungs- und Weiterbildungsangeboten geht es nun nicht mehr um reine Wissensvermittlung über Antisemitismen.

Neben der inhaltlichen und methodischen Qualifikation von Fachkräften haben Angebote zur Selbstreflexion an Bedeutung gewonnen. Dieser themenfeldbezogene Standard ist unter dem Begriff „antisemitismuskritische Bildungsarbeit“ bekannt geworden. Es geht dabei um die Reflexion der eigenen Verstrickungen von pädagogischen Fachkräften in den Gegenstand der Bildungsarbeit sowie um das Wissen von Lebenswelten und Identitätsbezügen der Jugendlichen, mit denen sie arbeiten.

Zu dieser wachsenden Sensibilisierung gehört die Überzeugung, dass antisemitismuskritische Perspektiven um rassismuskritische ergänzt werden sollten. Dies erscheint insbesondere in der Arbeit mit herkunftsheterogenen Zielgruppen geboten. Gerade Jugendliche, die als muslimisch markiert werden, gelten häufig als vorrangige Problemträger moderner Formen des Antisemitismus. Die Auseinandersetzung mit Antisemitismus steht in solchen Kontexten in der Gefahr, selbst Gruppen über Kategorien wie Kultur oder Religion („muslimischer Antisemitismus“) zu homogenisieren und etablierte gesellschaftliche Fremdbilder („die Muslime“) zu reproduzieren.

Eine weitere Herausforderung der pädagogischen Auseinandersetzung mit Antisemitismus bezieht sich auf die (nationale) Erinnerungskultur und das eng mit den NS-Verbrechen verbundene kollektive Gedächtnis. Diese Erinnerungskultur ist einerseits eine zentrale Reibungsfläche für Schuld relativierende Antisemitismen. Andererseits ist in den letzten Jahren eine eigentümliche erinnerungskulturelle Vereinnahmung des Judentums sichtbar geworden und, damit einhergehend, eine neue Unübersichtlichkeit. Sie drückt sich einerseits in der öffentlichen Rede vom „christlich-jüdischen Abendland“ aus, übergeht dabei aber andererseits wie stark das Judentum über Jahrhunderte hinweg eine Projektionsfläche zur Abgrenzung für die Herausbildung einer christlich-europäischen Identität war. Das Jüdische war somit das andere und fremde Gegenüber nationalstaatlicher Wir-Identitäten. Diese Verein-

nahme reicht bis in die „Neue Rechte“ hinein, wo die (vermeintliche) Solidarität mit Israel eine Legitimationsformel für antimuslimischen Rassismus geworden ist. In einem sehr viel grundsätzlicheren Sinne liegt die Herausforderung einer (im Wesentlichen national definierten) Erinnerungskultur aber vor allem darin, dass historische Bildung zum Antisemitismus mit der Tatsache einer migrationsgesellschaftlichen Heterogenität konfrontiert ist. Bildungsarbeit muss – gerade in der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus – die verschiedenen kulturellen und familialen Hintergründe von Jugendlichen ernst und zum Ausgangspunkt pädagogischer Praxis nehmen. Noch viel mehr ist sie damit konfrontiert, dass die nationale Erinnerungskultur auf – von antisemitischen Vorurteilen geprägte – Erinnerungsbestände von Geflüchteten sowie Migrantinnen und Migranten aus dem Nahen Osten treffen kann und somit auch latent konfliktträchtige Inkongruenzen entstehen können.

Messerschmidt, Astrid (2010): Flexible Feindbilder. Antisemitismus und der Umgang mit Minderheiten in der deutschen Einwanderungsgesellschaft. In: Stender, Wolfram/Follert, Guido/Özdoğan, Mihri (Hrsg.): Konstellationen des Antisemitismus – Antisemitismusforschung und sozialpädagogische Praxis. Wiesbaden, S. 91–108

Zick, Andreas/Klein, Anna (2014): Fragile Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2014. Herausgegeben von: Ralf Melzer für die Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn

Modellprojekte zur
Prävention von aktuellen
Erscheinungsformen des
Antisemitismus

Demokratie stärken – Aktiv gegen Antisemitismus und Salafismus

American Jewish Committee Berlin,
Ramer Institute for German-Jewish Relations (AJC Berlin)

www.ajcberlin.org/de

E-Mail: berlin@ajc.org

Tel.: 030 2265940

Ziel des Modellprojektes ist die Durchführung von Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer aus Berliner Schulen sowie die Erstellung von Unterrichtsmaterialien für die Prävention von Antisemitismus und Salafismus. In den **Fortbildungen** bekommen Lehrerinnen und Lehrer einen Informationsinput durch Expertenvorträge. Danach werden Fragen zur Relevanz für die pädagogische Praxis erörtert und diskutiert. In anschließenden Gruppenarbeiten mit praktischen Fallaufgaben erarbeiten die Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam pädagogische Lösungsstrategien und diskutieren sie anschließend im Plenum.

Im Fokus:

I Lehrerfortbildungen

I Konstruktive pädagogische Ansätze



Bildnachweis: American Jewish Committee Berlin, Ramer Institute for German-Jewish Relations (AJC Berlin)

Dieses Feedback der Lehrerinnen und Lehrer fließt anschließend in die Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien und Übungen mit präventiven Ansätzen zu den spezifischen Themenaspekten ein. **Konstruktive Ansätze im pädagogischen Umgang** mit Antisemitismus und Salafismus sowie **demokratiepädagogische Ansätze** stehen im Vordergrund. Somit werden Lehrerinnen und Lehrer in die Lage versetzt, antisemitische und salafistische Problematiken im Raum Schule zu erkennen und pädagogische Lösungsstrategien hierfür zu erarbeiten, um sie anschließend in der pädagogischen Praxis umzusetzen.

Verknüpfungen. Antisemitismus in der pluralen Gesellschaft

BildungsBausteine e.V.

www.verknuepfungen.org

E-Mail: info@bildungsbausteine.org

Tel.: 030 55285505

Antisemitismus und Rassismus haben viele Gesichter und sind in unserer Gesellschaft weit verbreitet. Obwohl beide Phänomene eng miteinander verknüpft sind, werden sie in der politischen Bildung oft getrennt, nebeneinander oder sogar in Konkurrenz zueinander bearbeitet. Deshalb entwickelt der Verein BildungsBausteine e.V. neue pädagogische Konzepte, Methoden und Materialien, die sich mit Verflechtungen von Antisemitismus und Rassismus beschäftigen. Dazu gehören zum Beispiel die miteinander verwobenen Entstehungsgeschichten der beiden Phänomene, unterschiedliche Erinnerungskulturen in Bezug auf die deutschen Genozide oder aktuelle Zusammenhänge zwischen Antisemitismus und antimuslimischem Rassismus.

Im Fokus:

I Medienpädagogik

I Teilnehmendenorientierung



Bildnachweis: BildungsBausteine e.V. (alle Bilder)

Die **medienpädagogischen Seminare** des Projekts richten sich an bildungsbenachteiligte Jugendliche und werden an Schulen in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg in der 9. und 10. Jahrgangsstufe erprobt. Eingesetzt werden möglichst kreative und spielerische Methoden, die zum Beispiel mit Filmen, Rollen- und Planspielen, Musikvideos, Quizspielen oder Paarinterviews arbeiten. Am Ende der Seminare **produzieren die Schülerinnen und Schüler eigene Kurzfilme** gegen Antisemitismus und Rassismus, die an den Schulen und im Internet präsentiert werden.



Shalom – Salam: wohin?

Förderverein für deutsch-jüdische Theatervorstellungen e.V.

E-Mail: dt.juedisches.theater.verein@gmail.com

Tel.: 030 2511096

„Shalom – Salam: wohin?“ ist ein Theaterstück, das mit Jugendlichen christlicher, jüdischer und muslimischer Prägung in Workshops entsteht. Das Textbuch wird wesentlich durch Äußerungen, Stellungnahmen und Positionierungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bestimmt. Es reagiert auf die jeweils aktuelle Situation in Deutschland und thematisiert Antisemitismus und Muslimfeindlichkeit sowie Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in der Gesellschaft. Die **Inszenierung mit Jugendlichen unterschiedlicher religiöser und weltanschaulicher Prägung** will Aufklärung, Annäherung und gegenseitiges Verständnis fördern. Darüber hinaus spiegelt es sowohl die politische Situation im Allgemeinen als auch die Lage der Jugendlichen im Speziellen wider. Das Projekt bietet eine Gelegenheit, unbekannte Religionen kennenzulernen. Vielen Musliminnen und Muslimen ist das Judentum fremd, umgekehrt genauso. Auch die Christinnen und Christen haben oftmals kaum Wissen vom muslimischen und vom jüdischen Glauben.

Im Fokus:

| Theaterpädagogik

| Interkultureller Austausch



Bildnachweis: Förderverein für deutsch-jüdische Theatervorstellungen e.V. (alle Bilder)

„Shalom – Salam: wohin?“ will Klarheit vermitteln, um Vorurteile abzubauen und jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, Personen anderer Religionsgemeinschaften gegenüber ihre Meinung zu äußern, zu diskutieren und Meinungsverschiedenheiten auszuräumen. Das Theaterstück öffnet ein Fenster, das einen **Einblick in die verschiedenen Religionen und Kulturen** ermöglicht. Unterschiede, Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten können erkannt sowie Ängste und Vorurteile abgebaut werden.



Meine Geschichte, deine Geschichte, unsere Geschichte. Flucht, Migration, Shoah

**IBIS – Interkulturelle Arbeitsstelle für Forschung,
Dokumentation, Bildung und Beratung e.V.**

www.ibis-ev.de/de/projekte/meine-geschichte-deine-geschichte-unsere-geschichte

E-Mail: leitung@ibis-ev.de

Tel.: 0441 884016

Seit 2015 führt IBIS e.V. in Oldenburg ein Modellprojekt zum Abbau von antisemitischen Denkmustern bei Jugendlichen mit arabischem Migrationshintergrund durch. Das Projekt geht von der Prämisse aus, dass einige arabischsprachige Jugendliche schon früh durch ihr soziales und mediales Umfeld mit dem Thema Nahostkonflikt in Berührung kommen. Innerhalb dieser Sozialisationsräume treffen sie auch auf antisemitisches Gedankengut, welches ihre Vorstellungs- und Gedankenwelt beeinflussen kann. In der ersten Kennenlernphase werden eigene Migrationserfahrungen thematisiert.

Im Fokus:

I Theaterpädagogik

I Bildungsfahrt

I Geschichtsworkshop



Bildnachweis: IBIS – Interkulturelle Arbeitsstelle für Forschung, Dokumentation, Bildung und Beratung e.V. (alle Bilder)

Es folgen zwei **Intensivworkshops** zum Thema Antisemitismus und ein **Besuch der Gedenkstätte Bergen-Belsen**. Insbesondere setzen sich die Jugendlichen mit der Biografie von Anne Frank auseinander. Danach folgt der Hauptteil des Projektes: die Auseinandersetzung mit Antisemitismus mit Hilfe **theaterpädagogischer Workshops** und regelmäßiger Proben. Eine Regisseurin führt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch verschiedene Theatertechniken an die Schauspielerei heran. Ergebnis des Projektes ist neben dem Abbau von individuellen Vorurteilen ein Theaterstück, das in Oldenburg und Umgebung aufgeführt wird und auf den Fluchterfahrungen der Jugendlichen sowie auf der Geschichte Anne Franks basiert.

Vorurteile abbauen, antisemitische Ressentiments bekämpfen

Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus e.V.

www.juedisches-forum-demokratie-leben.de

E-Mail: salomon@jfda.de

Tel.: 030 91481169

Das Projekt „Vorurteile abbauen, antisemitische Ressentiments bekämpfen“ des Jüdischen Forums für Demokratie und gegen Antisemitismus e.V. (JFDA) entwickelt und erprobt **modellhaft Workshop-Formate** für Jugendliche bzw. Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 9 bis 12 an unterschiedlichen Schultypen in drei Bundesländern (zuletzt Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt) sowie für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Die Workshops werden in der Regel von einem interkulturellen bzw. einem interreligiösen Team (Teamerinnen und Teamer mit verschiedenen weltanschaulichen und Migrationshintergründen) durchgeführt. Zentrale Themen sind Vorurteile und Ausgrenzungsmuster im Allgemeinen sowie antisemitische Stereotype und Verschwörungstheorien im Besonderen.

Im Fokus:

- I Lernwerkstatt
- I Künstlerische Umsetzung
- I Ausstellung



Bildnachweis: Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus e.V. (alle Bilder)

Bei den Workshops für Schülerinnen und Schüler setzen sich die Teilnehmenden zunächst inhaltlich (mittels Impulsvorträgen, Diskussionen, Übungen etc.) und dann künstlerisch mit der Thematik auseinander: Im Ergebnis werden die **Workshop-Inhalte** von den Teilnehmenden in **Collagen** umgesetzt, die vom JFDA als Plakate gedruckt werden. Die Plakate werden in den Schulen dann im Rahmen einer **Ausstellung** einer breiteren (Schul-) Öffentlichkeit präsentiert, bei der die Workshop-Teilnehmenden zu Akteuren – nämlich zu Botschafterinnen und Botschaftern ihrer inhaltlichen Aussage – werden.



Anders Denken. Politische Bildung gegen Antisemitismus

Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus e. V. (KIgA)

www.kiga-berlin.org

E-Mail: mail@kiga-berlin.org

Tel.: 030 830309130

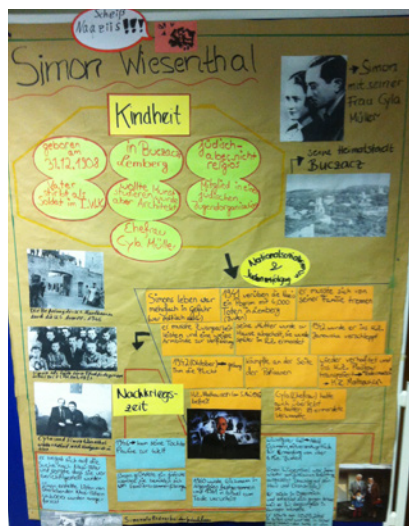
Das Modellprojekt „Anders Denken“ erstellt Konzepte und Materialien für die antisemitismuskritische Bildungsarbeit mit Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I und II. Die Bildungskonzepte fokussieren auf aktuelle Formen des Antisemitismus wie den israelbezogenen und den sekundären Antisemitismus, das Feld der Verschwörungstheorien sowie religiös-fundamentalistische Positionen. Sie zielen auf die Befähigung zu **Widerspruchstoleranz** und einer kritischen Urteilskompetenz ab. Die Bildungsbausteine sind modular einsetzbar – vom eintägigen Projektschultag bis zur fünftägigen Seminarwoche. „Anders Denken“ sensibilisiert und qualifiziert pädagogische Fachkräfte und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren durch Fortbildungen und Methodenschulungen.

Im Fokus:

- I **Widerspruchstoleranz**
- I **Multiperspektivität**
- I **Teilnehmendenorientierung**



Bildnachweis: Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus e.V. (KIgA) (alle Bilder)



Die Qualifizierungen beinhalten die Auseinandersetzung mit theoretischen, fachdidaktischen und methodischen Aspekten der antisemitismuskritischen Bildung. Sie dienen der Erweiterung von Handlungskompetenz und geben Anregungen für die eigene praktische Arbeit. Durch den Aufbau einer **Online-Plattform schafft** „Anders Denken“ ein **Forum zu Hintergründen, Diskursen und pädagogischen Ansätzen** in der Auseinandersetzung mit aktuellen Formen des Antisemitismus. Das Informationsportal orientiert und unterstützt sowohl **pädagogische Fachkräfte, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren** als auch **zivilgesellschaftliche Akteure** in ihrem Engagement gegen Antisemitismus.



Tacheles! Klare Kante gegen Extremismus

Katholische Landjugendbewegung Deutschland e.V. (KLJB)
in Kooperation mit dem Bund der Alevitischen Jugendlichen in
Deutschland e.V. (BDAJ)

www.projekt-tacheles.de

E-Mail: l.kuerten@kljb.org

Tel.: 02224 946518

Das Kooperationsprojekt zwischen der Katholischen Landjugendbewegung und dem Bund der Alevitischen Jugendlichen will junge Menschen zu Fragen des Antisemitismus und Extremismus sensibilisieren, zu einer eigenen reflektierenden Haltung sowie aktiven Mitgestaltung einer menschenfreundlichen Gesellschaft befähigen. In der „**Spurensuche**“ genannten ersten Phase werden Jugendliche und junge Erwachsene anonymisiert in einer Online-Umfrage zu den zentralen Aspekten des Projekts rund um Antisemitismus und Extremismus befragt.

Im Fokus:

- I Spurensuche
- I Bedarfsanalyse
- I Demokratietraining
- I Begegnungsarbeit



Bildnachweis: Katholische Landjugendbewegung Deutschland e.V./Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland e.V.

Auf der Grundlage dieser Ergebnisse werden **Demokratietrainings** entwickelt, die erkannte Defizite und Potenziale in einem didaktischen Konzept zusammenbringen. Parallel dazu beginnt mit gemeinsamen Treffen und Veranstaltungen die **Begegnungsarbeit** zwischen den verschiedenen Glaubensrichtungen Judentum, Alevitentum und Christentum. Erfahrungen aus konkreten Begegnungen zwischen Jugendlichen fließen dann wiederum in das Schulungskonzept für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ein. Die zentralen Maßnahmen des Projekts werden **bedarfsorientiert** entwickelt und bauen aufeinander auf: Die Ergebnisse der Umfrage gehen in die pädagogische Bildungsarbeit ein, deren Erfahrungen wiederum zur Konzipierung von Schulungen herangezogen werden. Immer wieder richtet das Projekt den Blick auf die spezielle Situation im ländlichen Raum.

Jederzeit wieder! Gemeinsam gegen Antisemitismus

Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.

www.koelnische-gesellschaft.de/bildungsarbeit.php

E-Mail: info@koelnische-gesellschaft.de

Tel.: 0221 617284

Die Methoden des Modellprojekts „Jederzeit wieder!“ sind unter anderem die **Durchführung von Seminaren** für Jugendliche und junge Erwachsene zum Thema Antisemitismus, die Erarbeitung einer Broschüre mit (theoretischen) Texten zum Themenfeld sowie der Präsentation von evaluierten Übungen und Methoden. Konkret geht es um die Sensibilisierung für antisemitische Stereotype, eigene Projektionen und Vorurteile sowie die Erarbeitung von angemessenen **Gegenstrategien**. Antisemitische Vorurteile der Zielgruppen (Jugendliche und junge Erwachsene aller Schulformen und in Ausbildung, mit und ohne Migrationserfahrung) werden selbst zum Thema gemacht und können somit bearbeitet werden.

Im Fokus:

I Bildungsarbeit

I Gegenstrategien



Bildnachweis: Költnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V. (alle Bilder)

Wichtig ist, dass diese Vorurteile in die gesellschaftlichen Diskurse eingebettet werden, um individuelle Ressentiments im Kontext einer jahrhundertealten und nach wie vor bestehenden Judenfeindschaft verstehbar machen und als veränderbar wahrnehmen zu können. Besonderer Wert wird darauf gelegt, die angesprochenen Stereotype und Ressentiments so zu bearbeiten, dass sie einer Reproduktion nicht in die Hände spielen. Im Rahmen des Projekts werden Wochenendseminare, aber auch niedrigschwellige Workshops in Schulen, Jugendeinrichtungen etc. angeboten.



MFFB-Bildungsbausteine: Demokratie stärken – Antisemitismus bekämpfen

Mideast Freedom Forum Berlin e. V. (MFFB)

www.bildungsbaustein-israel.de

E-Mail: info@mideastfreedomforum.org

Tel.: 030 87333417

Das Modellprojekt „Demokratie stärken – Antisemitismus bekämpfen“ des Mideast Freedom Forum Berlin (MFFB) begegnet israelbezogenem Antisemitismus. Die für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler unterschiedlich zugeschnittenen Seminare mit dem Titel „Die israelische Demokratie und der Nahostkonflikt“ zielen darauf ab, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für israelfeindliche und antisemitische Äußerungen zu sensibilisieren beziehungsweise deren Handlungssicherheit bezüglich solcher Äußerungen zu stärken.

Im Fokus:

- I Interaktionsräume**
- I Reflexionsphasen**
- I Wissensbasierter Ansatz**



Bildnachweis: Mideast Freedom Forum Berlin e.V. (MFFB)

Die Vermittlung von Grundlagenwissen zum politischen System Israels und zu der Geschichte des Nahostkonflikts steht im Fokus des Seminars. Anhand von **Inputvorträgen, Quellenarbeit und Gruppendiskussionen** wird ein Problembewusstsein für die einzigartigen Herausforderungen der israelischen Demokratie im Kontext des Nahostkonflikts geschaffen, um auf **faktenbasierter und empirischer Grundlage** Ressentiments zu begegnen.

In einem Rollenspiel, in welchem sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in verschiedene Positionen eindenken, wird die demokratische Vielfalt Israels vorgestellt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind dabei angehalten, ihr bisheriges **Wissen** über Israel und den Nahostkonflikt zu **reflektieren**. Anhand von Klassifizierungsindikatoren wird schließlich dargelegt, wann sprachliche Äußerungen und Referenzialisierungen als antisemitisch gelten, d.h. eine legitime Kritik bzw. problematisierende Reflexion überschritten und judenfeindliches Gedankengut (re)produziert wird.

„ZUGÄNGE SCHAFFEN“ – Konzeptwerkstatt „Antisemitismus“

Verein Miteinander leben e. V.

www.zugaengeschaffen.de

E-Mail: miteinander.leben@t-online.de

Tel.: 04542 843309

Das Projekt „ZUGÄNGE SCHAFFEN“ – Konzeptwerkstatt „Antisemitismus“ entwickelt zeitgemäße **pädagogische Konzepte** zur Bearbeitung des Themenkomplexes Antisemitismus in historischer und aktueller Perspektive zusammen mit Expertinnen und Experten sowie mit überregionalen Institutionen. Diese Konzepte werden im schulischen Kontext ausgetestet und auf ihre Wirksamkeit hin evaluiert sowie abschließend als Empfehlung für die Lehrplangestaltung in Schleswig-Holstein vorgestellt. Das Projekt bearbeitet dabei unterschiedliche Jahresthemen wie „Frühe Prävention“, „Antisemitismus im Kontext von Migration“ oder „Begegnung mit jüdischem Leben“.

Im Fokus:

- I Lehrkonzepte
- I Fortbildung
- I Formatentwicklung



Bildnachweis: Verein Miteinander leben e.V. (alle Bilder)

Ergänzend sollen mit dem stetig wachsenden Expertennetzwerk **Fortbildungen für Lehrkräfte** in der Region angeboten werden, die aktuelle Wissensstände zur zeitgemäßen Vermittlung des Themenkomplexes auch in Schleswig-Holstein erschließen. Das Projekt „ZUGÄNGE SCHAFFEN“ – Konzeptwerkstatt ‚Antisemitismus‘“ verfolgt zudem das Ziel, zusammen mit den jüdischen Gemeinden der Region neue Konzepte zu entwickeln, um für aktuelle antisemitische Tendenzen in der Mitte der Gesellschaft zu sensibilisieren und das Phänomen über **breitenwirksame Formate** in den Kontext eines öffentlichen Diskurses zu stellen.



Objektiv! – Junge Medienmacher mit Durchblick

Multikulturelles Forum e. V.

www.multikulti-forum.de/soziales/objektiv-junge-medienmacher-mit-durchblick/

E-Mail: info@multikulti-forum.de

Tel.: 02306 3063010

Das Modellprojekt sensibilisiert junge Menschen durch interaktive und partizipative **pädagogische Methoden** in speziell entwickelten Workshop-Formaten für Stereotype und die Verbreitung von Antisemitismus und Rassismus in den Medien. Im Rahmen der bisher durchgeführten **Workshops** standen die Vermittlung von Medienkompetenzen sowie der antisemitismuskritische Umgang mit Medien im Mittelpunkt. Anhand konkreter Beispiele werden die Teilnehmenden dazu angeregt, Beiträge und Berichte kritisch zu betrachten und Einflüsse auf die eigene Meinungsbildung zu reflektieren.

Im Fokus:

- | **Lehrkonzepte**
- | **Fortbildung**
- | **Formatentwicklung**



Bildnachweis: Multikulturelles Forum e.V. (alle Bilder)

Es werden dabei sowohl deutschsprachige Medien als auch türkisch-, arabisch- oder russischsprachige Medien eingesetzt. Des Weiteren bringt das Projekt **eigene Filme als pädagogisches Material** mit in die Workshops ein – hier wird die Methode „Participatory Video“ angewendet. Die Jugendlichen bekommen die Möglichkeit, sich als „Junge Medienmacher mit Durchblick“ auszuprobieren und selbst kreativ zu werden. Dabei erstellen sie eigenständig vorurteilsfreie und antisemitismuskritische Produkte wie beispielsweise Filme oder Fotoprojekte.



Engagiert vor Ort – Gemeinsam gegen Diskriminierung und Menschenverachtung

Netzwerk für Demokratie und Courage Sachsen-Anhalt e.V.

www.netzwerk-courage.de/web/154.html

E-Mail: sachsen-anhalt@netzwerk-courage.de

Tel.: 0176 97919667

Ziel des Projektes ist es, Jugendliche zu motivieren, sich in ihrem Alltag und ihrem sozialen Umfeld gegen Diskriminierung und Menschenverachtung, und im Speziellen gegen Antisemitismus, zu positionieren und zu engagieren. Interessierte Jugendliche haben die Möglichkeit, sich zu aktuellen Erscheinungsformen und Entwicklungen von Antisemitismus zu informieren, sich mit anderen auszutauschen sowie **Handlungsmöglichkeiten** zu erarbeiten und auszuprobieren. Sie werden befähigt, das erworbene Wissen und die Erfahrungen aufzubereiten und im Sinne eines **Peer-to-Peer-Ansatzes** auch an andere Jugend-

Im Fokus:

- I Peer-To-Peer-Ansatz**
- I Handlungsorientierung**
- I Arbeit an Schulen**



Bildnachweis: Netzwerk für Demokratie und Courage Sachsen-Anhalt e.V. (alle Bilder)

liche weiterzugeben. Ausgehend von der Lebenswelt und den Erfahrungen der Jugendlichen werden in Seminaren und Workshops verschiedene Aspekte von Antisemitismus thematisiert und diskutiert, die dann in Arbeitstreffen und losen Gesprächsrunden nach Bedarf vertieft behandelt werden. Im Rahmen des Projektes finden regelmäßig spezielle, auf die Zielgruppe der Jugendlichen zugeschnittene mehrtägige **Schulungen** statt, in denen Grundlagen der Methodik und Didaktik politischer Bildungsarbeit vermittelt werden.



Israelkritik und Judenfeindschaft – Präventionsangebote gegen alle Formen von aktuellem Antisemitismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit

Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung e. V.
an der Universität Duisburg-Essen

www.risp-duisburg.de

E-Mail: risp@uni-due.de

Tel.: 0203 2809913

Negative Fremdbestimmungen erfolgen selten aus reiner Boshaftigkeit. Zumeist beruhen sie auf vorschneller Verallgemeinerung dessen, was persönlich als gut, wertvoll, sinn- oder zweckhaft empfunden wird. Gemeinhin also geht positive Selbsterhöhung negativer Fremdbestimmung voraus. Ausgangspunkt für die im Modellprojekt entwickelten Präventionsangebote ist deshalb die Diskussion über die

Im Fokus:

- I Lebensweltlicher Ansatz
- I Qualitative Befragung
- I Kooperation mit Jugendhilfeträgern



Bildnachweis: Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung e.V. (alle Bilder)



Selbstdeutungen der Teilnehmenden. Die Maßnahmen des Rhein-Ruhr-Instituts für Sozialforschung und Politikberatung (RISP) befassen sich somit nicht allein mit der Widerlegung von Stereotypen, mit denen Juden als Kollektiv Macht zugeschrieben wird, sondern auch mit dem Austausch über Werte, Orientierungen und Wahrnehmungen, und der Förderung bürgerschaftlicher Kompetenzen. Grundlage der Arbeit des Modellprojekts bildet die Erhebung „Religion & Kultur an Rhein & Ruhr“. Die im Modellprojekt vom RISP unter jungen Erwachsenen durchgeführte **Befragung** hat gezeigt, dass Antisemitismus Bestandteil vieler, vielleicht sogar aller Glaubensformen und Weltdeutungen sein kann, aber nicht muss.

Neue Wege – Prävention von Antisemitismus bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Türkische Gemeinde in Hamburg und Umgebung e. V.

www.tghamburg.de/projekte/?pid=18

E-Mail: yasar.aydin@tghamburg.de

Tel: 040 413660920

„Neue Wege“ ist ein Kooperationsprojekt der Türkischen Gemeinde Hamburg und Umgebung e. V. (TGH) und des Anne Frank Zentrums in Berlin, in Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde in Hamburg. Das Projekt will innovative und jugendgerechte Ansätze und Konzepte für eine Auseinandersetzung mit historischen und gegenwärtigen Erscheinungsformen des Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft entwickeln und erproben. Zielgruppe sind Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund in Hamburg im Alter von 14 bis 27 Jahren, die noch zur Schule gehen oder sich in sozialen Einrichtungen und Jugendorganisationen bzw. -vereinen engagieren.

Im Fokus:

- I Peer Education
- I Partizipatorischer Ansatz
- I Biografiearbeit



Bildnachweis: Türkische Gemeinde in Hamburg und Umgebung e.V. (alle Bilder)

Das Modellprojekt will bei den Teilnehmenden Empathie für kulturelle, religiöse und soziale Andersartigkeit stärken. Hierbei steht insbesondere der Umgang mit diskriminierenden, rassistischen, antisemitischen bzw. islamfeindlichen Haltungen und Praktiken im Vordergrund. Methodisch stehen **Projekte und Workshops mit Jugendlichen** unter Einbeziehung von Fachleuten und relevanten Akteurinnen und Akteuren (z. B. Jugendorganisationen, Schulen und andere Träger) im Mittelpunkt. Mit Jugendlichen arbeitet das Modellprojekt über die Formate **Peer-Education, Biografiearbeit**, Förderung von Medienkompetenz. Für Fachkräfte, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren werden Fachtagungen, Workshops oder Arbeitskreise angeboten.



Perspektivwechsel Plus

Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V.

www.zwst-perspektivwechsel.de/

E-Mail: info@zwst-perspektivwechsel.de

Tel.: 030 21403273

Perspektivwechsel Plus ist ein Bildungsprojekt der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland im Themenfeld der Rassismus- und Antisemitismusprävention. Das Projekt richtet sich überwiegend an pädagogische Fachkräfte, (Jugend-)Sozialarbeiterinnen und -arbeiter, Mitarbeitende der Verwaltung sowie der Polizei. Ziel ist die Sensibilisierung, Qualifizierung und Vernetzung der anvisierten Zielgruppen. Zum breit gefächerten Bildungs- und Beratungsangebot von Perspektivwechsel Plus gehören neben verschiedenen Veranstaltungsformaten langfristig angelegte Programme mit curricularem Durchführungsformat: ein- bis zweitägige Fortbildungen, modularisierte Seminarreihen, (themenbezogene) Supervisionen, Fachtagungen und Diskussionsforen, Entwicklung von praxisbezogenen Schulungsmodulen und Fachpublikationen.

Im Fokus:

- I Reflexionsräume**
- I Bildungsprozesse**
- I Veränderungsstrategien**



Bildnachweis: Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V. (alle Bilder)

Der projekteigene Zugang – der **dialogische Reflexionsansatz** – dient der didaktisch-methodischen Umsetzung der Projektziele. Der Ansatz zeichnet sich durch eine hohe **Prozessorientierung** aus und setzt an biografischen sowie gesellschaftlichen Positionierungen der Teilnehmenden an. Er ermöglicht eine tiefergehende **Reflexion über fest eingeschriebene und tabuisierte Phänomene**, deren Bearbeitung oft auf Abwehr stößt und selten selbstreflexiv bearbeitet wird.



Beispiele innovativer Handlungskonzepte

Alle Modellprojekte, die im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ gefördert werden, entwickeln und erproben neue Ansätze in der Präventionsarbeit. Im folgenden Abschnitt werden vier Projekte zur Prävention von Antisemitismus vorgestellt, die besonders innovative Handlungskonzepte verfolgen. Ihre methodischen Ansätze werden in Methodenboxen ausführlich dargestellt.

Schlussstrich, Weltbank, Israel – Methoden für die Auseinander- setzung mit modernen Formen des Antisemitismus

**HATIKVA Bildungs- und Begegnungsstätte für jüdische Geschichte
und Kultur Sachsen e.V.**

www.hatikva.de/weltbank-start

E-Mail: info@hatikva.de

Tel.: 0351 8020489

Moderne Formen des Antisemitismus sind im Gegensatz zu den traditionellen Formen häufig schwerer zu erkennen und finden weitreichende Anknüpfungspunkte in der Gesellschaft. Das Projekt möchte Pädagoginnen und Pädagogen hierfür sensibilisieren, ihnen Kenntnisse vermitteln und zugleich Handwerkszeug für die antisemitismuskritische Bildungsarbeit zur Verfügung stellen.

Dazu werden kleinteilige Module entwickelt und verbreitet, die ohne großen vorherigen Planungsaufwand in die Regelstrukturen und die alltägliche Arbeit mit Jugendlichen integriert werden können.

Um zielgerichtete methodische Hilfestellungen für die Prävention und Intervention zu bieten, werden die Module als kurzzeitpädagogische Maßnahmen entwickelt. Hierzu gehören themenbezogene Infomodule über Erscheinungsformen für die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie methodische Ansätze zur Arbeit mit der Zielgruppe mit einem Umfang von 45 bis 60 Minuten.

Methodenbox

Das Projekt will niedrigschwellige und interessenbezogene Zugänge zum Phänomen Antisemitismus schaffen. Hierzu stellt es Alltagsbezüge und emotionale Bezüge zum Thema her und knüpft an die Haltungen der Zielgruppe an.

Die Lernmodule sind auf die bestehenden Kenntnisse und Vorerfahrungen der Teilnehmenden zugeschnitten (Niveaustufendifferenzierung) und erfordern deshalb nur geringe Einarbeitungszeit. Durch eine Mischung von prozess- und ergebnisorientierten Ansätzen sind die Module abwechslungsreich gestaltet. Insgesamt sollen selbstreflexive und multiperspektivische Bildungsansätze erarbeitet und erprobt werden.

Hierbei werden die Akteurinnen und Akteure durch Workshops, Befragungen und praxisnahe Tests der Module an der Konzeption, Umsetzung und Anpassung der Bildungsbausteine umfassend beteiligt. So ist es möglich, dass eine Vielzahl an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren die im Projekt entwickelten methodischen Hilfestellungen in ihr pädagogisches Repertoire für ihre alltägliche Arbeit aufnehmen.



Bildnachweis: HATiKVA Bildungs- und Begegnungsstätte für jüdische Geschichte und Kultur Sachsen e.V.

Praxisstelle antisemitismus- und rassismuskritische Jugendarbeit

Amadeu Antonio Stiftung

www.amadeu-antonio-stiftung.de

E-Mail: info@amadeu-antonio-stiftung.de

Tel.: 030 24088624

Die Praxisstelle antisemitismus- und rassismuskritische Jugendarbeit (ju:an) beschäftigt sich mit der Entwicklung und Erprobung von Strategien und Instrumenten, um die Themen Antisemitismus und Rassismus im nonformalen Bildungsbereich zu bearbeiten. Eine große Herausforderung ist hierbei, dass Antisemitismus und Rassismus in all ihren Erscheinungsformen im pädagogischen Praxisalltag oft nicht direkt erkannt werden. Der Ansatz ju:an-Praxisstelle ist es, Antisemitismus rassismuskritisch zu bearbeiten und Rassismus antisemitismuskritisch.

Diesen Ansatz setzt ju:an praktisch um, indem es über bundesweite Fachtage, Fortbildungen und Praxiswerkstätten fachliche Verständigung über Handlungsorientierungen und Standards ermöglicht. Die Bearbeitung von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit ist aber vor allem dann erfolgreich, wenn sich pädagogische Fachkräfte auch einer selbstkritischen Reflexion stellen.

Einen zentralen Schwerpunkt der Arbeit bildet die Stärkung von Jugendlichen und Fachkräften, die von Rassismus und/oder Antisemitismus betroffen sind. Bestandteile der Arbeit der Praxisstelle sind auch die bundesweite von Politik, Verwaltung und Jugendhilfeaus-

Methodenbox

Das Projekt bearbeitet Antisemitismus aus einer rassismuskritischen und Rassismus aus einer antisemitismuskritischen Perspektive. Bestehende Zusammenhänge zwischen beiden Phänomenen werden aufgezeigt und bearbeitet. Eigene Denkmuster sowohl der Teilnehmenden an den Maßnahmen des Projekts als auch die der Projektverantwortlichen werden dabei reflektiert.

Im Rahmen des Projekts werden Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie politische Gremien, Verwaltung und Jugendhilfeausschüsse begleitet, beraten und gecoacht. Zusätzlich finden Fachtagungen, Fortbildungen und Praxiswerkstätten zur Sensibilisierung und selbstkritischen Auseinandersetzung mit Ideologien der Ungleichwertigkeit sowie zur Entwicklung von diversitätssensiblen pädagogischen Standards und Leitlinien statt. Die Praxisstelle baut Netzwerke an der Schnittstelle von sozialer Arbeit, Politik und Wissenschaft auf. Sie empowert Jugendliche und Fachkräfte, die von Antisemitismus und Rassismus betroffen sind.

schüssen sowie die Vernetzung mit Aus- und Weiterbildungsinstitutionen und engagierten Akteurinnen und Akteuren zur gemeinsamen Konzeptentwicklung sind Bestandteile der Arbeit der Praxisstelle.



Bildnachweis: Amadeu Antonio Stiftung

Wenn Anne ein rosa Pali-Tuch trägt. Ein Lernlabor zu Antisemitismus und Jugendkultur in der Migrationsgesellschaft

Bildungsstätte Anne Frank (BAF)

www.bs-anne-frank.de/projekte/lernlabor-wenn-anne-ein-rosa-pali-tuch-traegt

E-Mail: info@bs-anne-frank.de

Tel.: 069 5600020

Im Modellprojekt entsteht mit „Anne Frank. Morgen mehr.“ ein Lernlabor zu Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung in Vergangenheit und Gegenwart. Aufgrund ihrer besonderen Eignung als Identifikationsfigur soll der Bezug zu Anne Frank – ihre historische Biografie, ihre Medienpräsenz und ihre gegenwärtige Bedeutung – als Ausgangspunkt der Auseinandersetzung dienen. Von hier aus kann ein reflektierter Umgang mit Identifikationsangeboten sowie Selbst- und Fremdbildern geübt werden. Ziel des Projektes ist die kreative Erstellung von interaktiven und partizipativen, räumlich erfahrbaren und virtuellen Lernräumen. Das entstehende Lernlabor ermöglicht es, sich komplexen Themen anzunähern und sich konstruktiv auseinanderzusetzen.

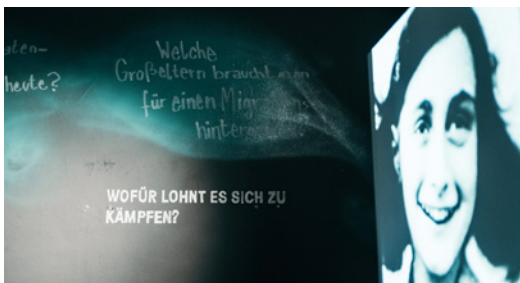
Jugendliche Expertengruppen, die sich aus Mitgliedern der Migrationsgesellschaft zusammensetzen, begleiten das Entstehen kritisch und bestimmen mit. Das entstehende Lernlabor soll explizit auch Jugendliche mit Migrationshintergrund und solche, die als Bildungsbenachteiligte häufig durch die Maschen außerschulischer Bildungsangebote fallen, gleichberechtigt ansprechen.

Methodenbox

Das Projekt entwickelt ein Lernlabor, in dem historisches Lernen anhand der Biografie Anne Franks und ihres Tagebuchs mit Fragen an die Gegenwart und an das Zusammenleben in der Migrationsgesellschaft verknüpft werden. Verschiedene Formen der Interaktion der Besucherinnen und Besucher mit Ausstellungsinhalten werden zum einen durch die selbstbestimmte Auswahl von Inhalten und Vertiefungsebenen, zum anderen durch die Möglichkeit des aktiven Einbindens, Bewertens und Kommentierens miteinander kombiniert.

Das Lernlabor schafft Räume, in denen festgefahrene Bilder und Narrative hinterfragt werden und die zu neuen Fragestellungen und Ideen anregen. Die Besucherinnen und Besucher werden in die Lage versetzt, aktuelle und historische Rahmenbedingungen und Kontexte vergleichen zu können. Sie werden dazu angeregt, über Kontinuitäten des Antisemitismus und aktuelle Herausforderungen nachzudenken.

Die Vielfalt eigener Diskriminierungserfahrungen in einer pluralen Gesellschaft wird ernst genommen. Neues Licht wird auf die Frage geworfen „Wie wollen wir in dieser Gesellschaft leben und was können wir für ein gerechtes Miteinander selbst tun?“.



Bildnachweis: Bildungsstätte Anne Frank (BAF)

Anti-Antisemitismus

Evangelische Akademien in Deutschland e.V.

www.evangelische-akademien.de/netzwerkprojekte/antisemitismus-und-protestantismus

E-Mail: office@evangelische-akademien.de

Tel.: 030 28395445

Das Christentum, insbesondere der Protestantismus, ist bis heute von einer deutlichen Abgrenzung vom Judentum bestimmt, und diese Abgrenzung ist keineswegs wertfrei. Mit dem Modellprojekt sollen diese Verstrickungen, die sich etwa in populären Kirchenliedern, Kinderbibeln oder Schulbüchern zeigen, in ein breiteres Bewusstsein gehoben werden. Das Projekt will die Zusammenhänge zwischen Antisemitismus und Protestantismus benennen und Anregungen zu nicht-antisemitischen Weltdeutungen liefern.

Das Projekt richtet sich nach innen und außen. Zunächst standen mit zwei Qualifizierungstagungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Evangelischen Akademien die Selbstreflexion und die Sensibilisierung für das Thema Antisemitismus im Vordergrund. Parallel dazu wurden an fünf Evangelischen Akademien Fachtagungen zu verschiedenen Aspekten des Themas durchgeführt.

Es ging hierbei weniger um Empowerment-Strategien als um das Anregen von Denkbewegungen und Positionierungen sowie die Befähigung zu kontroversen Debatten.

Methodenbox

Das Projekt will vor allem zur Selbstreflexion anregen, um Bildungsarbeit über und gegen Antisemitismus zu betreiben. Die Teilnehmenden tauschen sich dabei unter anderem zu biografischen Erfahrungen mit antisemitischen Vorfällen aus.

Im Rahmen der Projektarbeit werden unterschiedliche Textgattungen wie politische Reden, Gedichte, theologische Beiträge oder Interviewauszüge analysiert, um antisemitische Denk- und Argumentationsmuster rekonstruktiv zu erschließen. Analog dazu werden auch Bildanalysen vorgenommen. Zusätzlich finden Lektüreworkshops, Fachvorträge und Diskussionsveranstaltungen statt.

In der zweiten Projektphase entwickeln die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagungen neue Formate und erproben diese: Sie richten sich an Studierende der Religionspädagogik und Theologie, an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Schule und Bildung, an Konfirmandinnen und Konfirmanden, Ehrenamtliche sowie an ein interessiertes Akademiekpublikum.



Bildnachweis: Evangelische Akademien in Deutschland e.V.

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;
sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11018 Berlin
www.bmfsfj.de



Bezugsstelle:

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
Tel.: 030 182722721
Fax: 030 18102722721
Gebärdentelefon: gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmfsfj.de

Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 030 20179130
Montag-Donnerstag 9–18 Uhr
Fax: 030 18555-4400
E-Mail: info@bmfsfjservice.bund.de

Einheitliche Behördennummer: 115*
Zugang zum 115-Gebärdentelefon: 115@gebaerdentelefon.d115.de

Artikelnummer: 5BR304

Stand: November 2017, 1. Auflage

Bildnachweis Titel: blvdone/shutterstock.com

Gestaltung: neues handeln GmbH

Druck: Zarbock GmbH & Co. KG

- * Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr zur Verfügung. Diese erreichen Sie zurzeit in ausgesuchten Modellregionen wie Berlin, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen u. a. Weitere Informationen dazu finden Sie unter www.115.de.